

LESEPROBE



cremabooks.de

Hallo, ich bin Trabo

Ich wohne ganz oben zwischen den Sternen, gleich neben dem Mond, auf der rechten Seite. Wenn du nachts nach oben schaust und ein kleines Funkeln siehst, dann bin ich das vielleicht gerade.

Ich trage fast immer meine grüne Zipfelmütze. Die gehört einfach zu mir, denn hier oben im Sternenhimmel kann es manchmal ganz schön staubig werden. Ja, wirklich! Sterne müssen nämlich auch gepflegt werden, damit sie schön funkeln können.

Wenn die Sterne einmal nicht richtig leuchten, dann bin ich zur Stelle. Mit meinem kleinen Sternenstaubsauger sauge ich vorsichtig den Sternenstaub ab. Der Staubsauger ist extra für Sterne gemacht, damit sie nicht dreckig sein müssen und ganz weich weiter leuchten können. Den Sternenstaub sammle ich in einem besonderen Beutel. Dieser Staub ist etwas ganz Besonderes.

In diesem Sternenstaub stecken Träume und Geschichten. Manchmal auch ein winzig kleiner Funkelstern, der ganz leise „pling“ macht, wenn man genau hinhört.

Manchmal setze ich mich hin und schaue mir den Sternenstaub genauer an. Dann sehe ich darin Bilder von Abenteuern, von Mut und Lachen. Ich sehe wunderschöne Ideen und kleine Wunder. Diese Träume und Geschichten erzähle ich meinen Freunden, meinen Eltern und allen, die zuhören möchten. So reisen die Geschichten immer weiter von Herz zu Herz.

Ab und zu passiert etwas Magisches: Ein bisschen Sternenstaub fällt hinunter zur Erde. Ganz sanft, wie eine kleine Schneeflocke. Dort erleben Kinder plötzlich schöne Dinge. Sie haben mutige Gedanken, lustige Träume oder ganz neue Ideen, die vorher noch nicht da waren. Vielleicht hast du ja auch schon einmal Sternenstaub abbekommen, ohne es zu merken?

Ich erlebe hier oben viele Abenteuer mit meinen Freunden, mit meiner Familie und mit den Sternen selbst. Jeder Tag bringt neue Geschichten. Manchmal sind sie lustig, manchmal nachdenklich, manchmal ein bisschen traurig. Aber immer sind sie wichtig.

All diese Geschichten sammle ich und erzähle sie weiter.

Denn Geschichten gehören nicht in einen Staubsaugerbeutel. Sie gehören in Herzen.

Vielleicht ist diese hier ja der Anfang von deiner und meiner Geschichte.



So lebe ich hier oben

Ich lebe schon mein ganzes Leben hier oben zwischen den Sternen, gleich neben dem Mond auf der rechten Seite. Hier bin ich groß geworden. Hier kenne ich jeden kleinen Stern beim Namen und jede leuchtende Ecke wie meine Hosentasche.

Natürlich mache ich die Sterne sauber, wenn sie nicht mehr richtig funkeln. Das ist eine wichtige Aufgabe, und ich mache sie sehr gern. Der Sternenstaub kitzelt manchmal in der Nase, aber das macht nichts. Doch mein Leben besteht nicht nur aus Sternenputzen. Ich gehe nämlich auch zur Schule, genau wie du.

Meine Schule ist nicht wie eure auf der Erde. Sie schwebt ein bisschen zwischen den Sternen, und ihre Fenster leuchten nachts in allen Farben des Regenbogens. Dort lerne ich Lesen und Rechnen, aber auch ganz besondere Dinge: wie man Träume einfängt, wie Freundschaft funktioniert und wie man gut aufeinander achtet. Manchmal lernen wir sogar, wie Sterne geboren werden oder warum Träume so wichtig für alle Lebewesen sind. Mein Lieblingslehrer, Herr Mondschein, erzählt die besten Geschichten.

Ich habe eine Mama und einen Papa. Sie sind sehr lieb zu mir und passen gut auf mich auf. Mama kann besonders gut zuhören. Wenn ich von der Schule nach Hause komme und etwas Schweres erlebt habe, setzt sie sich zu mir, legt ihren Arm um mich und hört einfach zu, ohne mich zu unterbrechen. Papa weiß fast immer eine Lösung, wenn etwas nicht klappt. Er sagt dann: „Lass uns das gemeinsam anschauen, Trabo. Zusammen finden wir einen Weg.“

Natürlich gibt es bei uns auch mal Streit. Manchmal bin ich wütend oder traurig, und manchmal verstehen Mama und Papa nicht gleich, was ich meine. Das gehört dazu, sagen sie. Aber wir reden dann miteinander und finden wieder zusammen.

Hier oben habe ich viele Freunde. Einige kenne ich schon aus dem Kindergarten, so wie Lumi. Damals haben wir zusammen in den Wolken gespielt, gelacht und uns manchmal auch gestritten. So wie Kinder das

eben tun. Jetzt gehen wir gemeinsam zur Schule. Das fühlt sich gut an, weil man sich nicht allein fühlt, wenn man wächst und größer wird. Dort haben Niko, Tippi und Mira kennengelernt.

Nach der Schule spiele ich oft mit meinen Freunden Verstecken zwischen den Sternen oder wir bauen Türme aus Mondstaub. Manchmal helfe ich auch ein bisschen beim Sternepflegen. Manchmal sitze ich einfach nur da, lasse die Beine über den Rand einer Wolke baumeln, schaue auf die Erde hinunter und frage mich, was die Kinder dort gerade erleben. Ob sie lachen, träumen, zur Schule gehen oder vielleicht gerade ein bisschen Sternenstaub brauchen.

Hier werde ich groß geworden, zwischen Funkeln und Geschichten, zwischen Schulaufgaben und Abenteuern. Jeden Tag lerne ich ein bisschen mehr darüber, wie es ist, größer zu werden. Mit Freunden, Familie, Träumen und manchmal auch mit kleinen Sorgen.

Weißt du, was das Schönste ist? Jeden Tag passiert etwas Neues, genau hier, zwischen den Sternen und Träumen.

Nun, da du weißt, wie ich lebe, lass mich dir von meinen Abenteuern erzählen."

Trabo und die Sache mit den zwei Blickwinkeln

An diesem Tag kam Lumi ganz außer Atem bei Trabo an. Sie knallte die Tür zu seinem Zimmer ein bisschen zu fest hinter sich und ließ sich schmollend auf den Boden fallen.

„Ich bin total sauer“, sagte sie und verschränkte die Arme. Ihre Wangen waren noch ganz rot vom schnellen Laufen.

Trabo setzte sich neben sie auf den Teppich und schaute sie ruhig an. „Was ist denn passiert?“

„Meine Mama hat mich heute nicht mit dem Auto gefahren“, erklärte Lumi. „Ich musste den ganzen Weg laufen! Über alle Ampeln und Zebrastreifen, den ganzen Weg, ganz alleine. Dabei wollte ich doch unbedingt zu dir.“

„Den ganzen Weg? Ganz alleine?“, fragte Trabo nach. „Ja! Mama meinte, sie muss das Schulfest vorbereiten. Sie muss noch backen und hat keine Zeit. Warum gehst du nicht alleine, hat sie gefragt.“ Lumi schüttelte den Kopf. „Früher hat sie mich doch immer gefahren. Heute einfach nicht mehr. Das ist so gemein.“



Trabo schwieg einen Moment und überlegte. Dann sagte er leise: „Aber weißt du was? Du hast doch schon ganz oft gesagt, dass du alleine laufen möchtest. Deine Mama hat doch immer gesagt, dass du dafür noch zu klein bist. Das hat dich ganz oft geärgert.“

Lumi sah ihn an. „Ja, schon...“

„Vielleicht“, sagte Trabo langsam, „hat deine Mama heute gedacht: Lumi ist doch ein großes Mädchen, sie kann das bestimmt. Ich muss sie einfach laufen lassen, auch wenn ich Angst um sie habe. Das ist eigentlich ein großes Kompliment.“

Lumi runzelte die Stirn. „Ein Kompliment?“

„Ja“, nickte Trabo. „Vielleicht war es für sie gar kein Nicht-Wollen, sondern ein Ich-traue-dir-das-zu. Vielleicht hat sie ja gesehen, dass du groß wirst. Vielleicht sitzt sie zu Hause und denkt: Hoffentlich ist alles gut gegangen und sie hat die große Kreuzung sicher überquert.“

Lumi schaute auf den Boden. Daran hatte sie noch gar nicht gedacht. „So habe ich das noch gar nicht gesehen.“

„Hast du ihr schon geschrieben, dass du sicher bei mir angekommen bist?“, fragte Trabo.

Lumi schaute beschämt zu ihm und schüttelte den Kopf. Aber sie nahm sofort ihr Handy und tippte schnell eine Nachricht. Nach ein paar Sekunden kam schon die Antwort von Mama: „Gut gemacht, mein Schatz! Ich bin so stolz auf dich!“

Lumi musste ein bisschen lächeln.

„Weißt du was?“, sagte Trabo. „Wollen wir das mit dem Blickwinkel mal selber ausprobieren? Dann siehst du, wie unterschiedlich Dinge aussehen können.“

Sie nickte neugierig.

Zuerst legten sie sich unter das Bett. Lumi musste sich ganz flach auf den Bauch legen. Alles sah plötzlich riesig aus: Staubkörner schwebten durch die Luft wie kleine Sterne, die Bettbeine ragten wie hohe Türme über ihnen

auf. „Wow“, flüsterte Lumi, „von hier unten sieht alles so groß und wichtig aus.“



Dann stellten sie sich auf den Stuhl und hielten sich an der Wand fest. Von dort oben sah das Zimmer fast ordentlich aus, obwohl es vorher ein bisschen chaotisch gewirkt hatte. Die Spielsachen auf dem Boden wirkten



ganz klein. „Komisch“, sagte Lumi, „von hier oben sieht das Chaos gar nicht mehr so schlimm aus.“

Danach legten sie sich auf das Bett und starrten an die Decke. Das Zimmer fühlte sich ruhig an. Ganz weich und friedlich. Die Lampe hing wie ein freundlicher Mond über ihnen. Lumi atmete tief durch.

Zum Schluss setzten sie sich auf die Fensterbank. Von dort wirkte alles hell und freundlich. Die Sonne schien noch warm durch das Fenster und draußen spielten Kinder auf der Straße.

„Das ist ja verrückt“, sagte Lumi. „Es ist immer dasselbe Zimmer. Aber es sieht jedes Mal anders aus.“

Trabo nickte. „Manchmal ist es mit Menschen genauso. Sie sagen nicht immer, was in ihrem Kopf los ist. Dann sieht man nur, was passiert. Aber nicht, was sie dabei fühlen oder warum sie etwas tun.“

Lumi schwieg einen Moment. Dann sagte sie leise: „Ich glaube, ich war vorhin zu Unrecht wütend auf Mama. Sie hat es bestimmt gar nicht so gemeint. Ich weiß ja, wie lieb sie mich hat.“

„Und?“, fragte Trabo. „Willst du mit ihr darüber reden?“

Lumi nickte. „Ja. Ich glaube, ich gehe gleich nach Hause und sage ihr, dass ich es geschafft habe. Das ich verstehe, warum sie mich hat laufen lassen.“

Trabo lächelte. „Das ist eine gute Idee.“

Als Lumi später nach Hause kam, stand ihre Mama schon an der Tür. Sie hatte sich Sorgen gemacht, auch wenn sie es Lumi nicht gezeigt hatte. Sie nahm Lumi in den Arm.

„Mama“, sagte Lumi, „danke, dass du mir zugetraut hast, alleine zu gehen. Ich war erst sauer. Aber Trabo hat mir geholfen, es anders zu sehen.“

Ihre Mama drückte sie fest. „Ich war auch aufgeregt. Aber ich habe gewusst, dass du es schaffst. Du bist doch schon so groß geworden.“

Und Lumi fühlte sich wirklich ein bisschen größer als noch am Morgen.

Hast du auch schon mal erlebt, dass jemand etwas getan hat, das dich geärgert hat? Vielleicht hatte diese Person aber einen ganz anderen Grund dafür, als du gedacht hast. Frag doch mal deine Eltern, ob sie dir davon erzählen können, wie sie mal etwas ganz anders gesehen haben als ein Freund oder eine Freundin. Wie haben sie das geklärt?

Entdecke die volle Vielfalt
von CREMABOOKS im
Bücher-Regal auf
cremabooks.de
oder
bei AMAZON



cremabooks.de

Impressum – Cremabooks

Anbieter / Verantwortlicher:

Cremabooks – Selfpublisher

Autoren-Duo TJ: Tanja Mätzke & Jens Leuschner

Verantwortlich für Inhalte nach § 55 Abs. 2 RStV: Jens Leuschner

Anschrift: Grünsprechtwiese 4, 30657 Hannover, Deutschland

E-Mail: autorenduo@cremabooks.de

Angebot:

Alle auf Cremabooks angebotenen Leseproben sind **kostenlos**. Die Downloads erfolgen über die Plattform **Wix**. Links zu externen Seiten, wie **Amazon**, dienen ausschließlich der Verlinkung zu den Verkaufsangeboten der Bücher.

Haftung:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Cremabooks übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der angebotenen Inhalte und Downloads.

Urheberrecht:

Sämtliche Leseproben, Texte und Materialien auf Cremabooks sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Weitergabe oder kommerzielle Nutzung der Inhalte ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Autoren untersagt.

Datenschutz:

Ein vollständiger **Datenschutzhinweis** ist auf der Homepage von Cremabooks verfügbar.